

Vatter: «Bei einigen Minderheiten fällt die Guillotine der Demokratie»

Wählerwillen Ein informativer Abschluss zur vierteiligen Vortragsreihe über die direkte Demokratie am Liechtenstein-Institut: Adrian Vatter referierte über die Situation der Schweiz.

VON HANNES MATT

Der Direktor des Liechtenstein-Instituts, Wilfried Marxer, zeigte sich stolz, endlich den bekannten Politikwissenschaftler Adrian Vatter von der Universität Bern präsentieren zu dürfen, der den internationalen Spitzenreiter in direkter Demokratie, die Schweiz, unter die Lupe nahm. Dort gilt seit Langem der Grundsatz: «Alle wichtigen Entscheidungen dem Volk, etwas weniger wichtige Entscheide dem Parlament und die übrigen Entscheide soll die Regierung treffen». Dass es dort zahlreiche Instrumente der direkten Demokratie gibt - etwa Volksinitiativen - ist auch gut so, sind sich auch Politökonomien einig. «Die Politiker sind in der Schweiz stärker am Medianwähler orientiert», erklärt Vatter. «Das System wird effektiver und die Wirtschaftskraft stärker, das zeigen unsere Studien.» Gleiches gelte auch auf lokaler Ebene: Je mehr direkte Demokratie, desto niedriger die Ausgaben der öffentlichen Hand, zudem sei die Steuerbelastung tiefer und Hinterziehung käme auch weniger vor: Man könne ja über die Ausgaben mitbestimmen. Anhand gros-

ser Infrastrukturabstimmungen zeigte Vatter aber auch die ersten Halbschatten. «So hätte der Wähler schon gerne die Vorteile solcher Projekte, aber halt nur nicht bei sich selbst - not in my backyard», beschreibt der Politikwissenschaftler. «Die örtliche Distanz zum Objekt spielt eine grosse Rolle.» Obschon die Abstimmungen durch nutzenmaximiertes Verhalten geprägt seien, akzeptierten Direktbetroffene jedoch bei einer Niederlage den Mehrheitsentscheid: Die Legitimation von Volksabstimmungen bleibe hoch. Vatter ergänzt: «Und wenn es um millionenteuere Schutzbauten geht - etwa vor Lawinen - dann ist dieses egoistische Verhalten nicht mehr festzustellen.»

Tyranei der Mehrheit?

Als ganz dunkler Schatten offenbart sich der Schweizer Umgang mit Minderheiten, etwa in der Minarett- oder der Asylmissbrauchsinitiative. Die Auswertung von solchen Abstimmungen hat ergeben, dass sich die Eidgenossen zwar gegenüber Homosexuellen und Sprachminderheiten tolerant zeigen, bei Militärdienstverweigerern, Älteren und Ausländern

jedoch keine Gnade zeigen. Waren in Abstimmungen religiöse Minderheiten Thema, wurde bei Muslimen immer ein Nein gestimmt, während bei jüdischen und christlichen Minderheiten durchwegs ein Pro resultierte. Vatter erklärt die Wahrnehmung der Wähler: «Wenn man aus Sicht der Mehrheit andere Grundwerte teilt, die gesellschaftlich als schlecht integriert gelten, dann fällt die Guillotine der Demokratie.»

Dem Klischee entsprechend

Und wer zeigt sich besonders borniert? «Das ist die ländliche Bevölkerung, die Deutschschweiz, seltsamerweise auch die Minderheit der italienischen Schweiz, die praktizierenden Katholiken und Protestanten - im Gegensatz zu den nicht praktizierenden», beantwortete Vatter. «Auch im Alter und mit niedriger Bildung entscheidet man sich intoleranter.» Und es ist logisch, dass etwa SP- oder SVP-Wähler stark vom Schweizer Durchschnitt abweichen. Weiter sei ein zunehmender Konflikt zwischen Parlament und Volk zu spüren, der sich vor allem in der restriktiven Ausländerpolitik und



Adrian Vatter, Direktor für Politikwissenschaft an der Universität Bern, präsentierte in Bendern auch die negativen Seiten von direkter Demokratie. (Foto: Paul Trummer)

der aussenpolitischen Öffnung zeigt. Davon profitiert die SVP, die mit ihren Volksinitiativen eine steigende Erfolgsrate vorweisen kann, wie etwa kürzlich mit der Masseneinwanderung. «Diese steigende Zunahme von Initiativen ist auch eine Folge des bröckelnden Konsenses im Bundesrat», beschreibt Adrian Vatter. «Indes kann man heute nicht mehr vom klassischen Links- oder Rechtszweispalt sprechen, sondern vom Öffnungs- und Schliessungskonflikt - die Frage ist, wie will sich die Schweiz der Welt stellen?»

ANZEIGE



PRO SENECTUTE
RHEINTAL WERDENBERG
SARGANSERLAND

Fachstelle
für Altersfragen

Altstätten 071 757 89 00

Buchs, Sargans 081 750 01 50

www.sg.pro-senectute.ch

www.HilfeZuHause.ch